Gewerkschaft BTBkomba
BTB Baden-Württemberg

März 2013

Energiewende Baden-Württemberg – Herausforderung für Naturwissenschaft, Technik und öffentliche Dienstleistungen

Die Energiewende ist die zentrale Herausforderung unserer Zeit. Noch nie zuvor war der politische und gesellschaftliche Konsens so weit entwickelt. Und das war auch das Thema am 20. November 2012 auf dem Motorschiff Karlsruhe. Eingeladen hatte die Fachgruppe Naturwissenschaften - 30 Jahre nach der Gründung - in Kooperation mit dem Ortsverband Karlsruhe.
Nach der Einführung durch Klaus Stapf, Umweltbürgermeister der Stadt Karlsruhe, legte Helmfried Meinel, Ministerialdirektor des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg die Position der Landesregierung dar. Vertiefende Ausführungen folgten zum Spannungsfeld Energiewende vs. Natur- und Landschaftsschutz durch Wolfgang Baur, Abteilungsleiter im Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg. Ökonomische und technische Aspekte der Energiewende wurden von Manfred Volker Haberzettel, EnBW und Dr.-Ing. Thomas Schnepf, Stadtwerke Karlsruhe behandelt. Dr. Gerhard Fuchs, Universität Stuttgart, stellte sozialwissenschaftliche Forschungsarbeiten der Helmholtz Allianz EnergyTrans vor. Schließlich wurde mit Vertretern der LUBW, der LTZ und des Landratsamtes Karlsruhe und den insgesamt 52 Teilnehmern eine in weiten Teilen gemeinsame Sicht auf das Thema entwickelt (Zitate sind im Folgenden nicht gekennzeichnet):

(1) Die Energiewende ist eine gesellschaftliche Aufgabe, der sich alle: Gesellschaft, Energiewirtschaft und Politik stellen müssen. Auch künftig muss eine bedarfsgerechte und moderne Energieversorgung wirtschaftlich, umweltverträglich und sicher sein. Gefordert sind vor allem die Industrieländer. Konsens besteht, dass dies ohne Atomenergie geschehen wird und die noch offene Endlagerfrage zwingend geklärt werden muss. Die Mechanismen für den Erfolg der Energiewende müssen mit Augenmaß optimiert werden. Eine offene, weniger emotionale Debatte ist notwendig.

(2) Baden-Württemberg soll mit Hilfe neuer Gesetze und Konzepte – wie dem künftigen „Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzept“ der Landesregierung - zu einer führenden Region in Sachen Energiewende werden. Damit soll 1. die Nachhaltigkeit verbessert und 2. den Unternehmen im Land neue Chancen und Märkte eröffnet werden. Bis zum Jahr 2020 soll der Anteil der erneuerbaren Energieträger an der Stromerzeugung auf 38 % steigen.

(3) Der Anteil der Windenergie an der Stromerzeugung soll auf 10 % steigen. Dazu ist ein jährlicher Neubau von 100 – 150 leistungsfähigen Windkraftanlagen erforderlich. Konflikte mit dem Natur- und Landschaftsschutz können gemindert werden durch sorgfältige Standortwahl, fairen Interessensausgleich, frühzeitige und umfassende

Bürgerbeteiligung und konsequente Weiterentwicklung der Instrumente wie Potential-, Tabu- und Prüfflächen. Die Neubauplanungen sollten jährlich evaluiert werden.

(4) Große Ausbaupotentiale gibt es auch im Bereich der Photovoltaik. Die Attraktivität der Photovoltaik nimmt durch die Kostendegression weiter zu. Für 2020 erwartet die Landesregierung einen Anteil von 12 % Photovoltaik an der Stromerzeugung in Baden-Württemberg.

(5) Bei der Nutzung der Wasserkraft hat Baden-Württemberg schon seit langem ein traditionell hohes Niveau erreicht. Ihr Anteil an der Stromerzeugung liegt zwischen 7 und 10 %.

(6) Nachhaltige Bioenergienutzung wird unter Beachtung der 1. flächenbezogenen Energieerträge im Vergleich zu anderen erneuerbaren Energien, 2. der Grundlast-, Netz- und Stromspeicherplanung, 3. von Konkurrenzen zur stofflichen Nutzung, 4. der Nahrungsmittelproduktion und 5. der Biodiversität, nicht wesentlich mehr als zehn Prozent des derzeitigen Primärenergieverbrauchs zur Energieversorgung beitragen können. Die Mobilisierung von bisher ungenutzter Biomasse und die Effizienz der Biomassenutzung muss optimiert werden.

(7) Die im Zuge des Atomausstiegs vom Netz gehenden Kapazitäten müssen in dem Maße ersetzt werden, wie für die Sicherheit der Stromversorgung sowie die Sicherheit der Netzführung in Baden-Württemberg erforderlich. Dabei spielt auch eine Rolle, inwieweit der Stromverbrauch reduziert und die Verbrauchsspitzen am Wochenanfang und im Winter abgepuffert werden können.

(8) Der Ausbau der Übertragungsnetze wird insbesondere für die Anbindung der Erzeugungskapazitäten im windreichen Norden Deutschlands benötigt. Die Übertragungsnetze müssen zügig ausgebaut werden. Um Stromerzeugung und –verbrauch besser aufeinander abstimmen zu können, müssen zudem intelligente Netze (smart grids) und geeignete Stromspeicher entwickelt werden. Die Energieinfrastruktur muss an die veränderte Produktions- und Versorgungsstruktur angepasst werden.

(9) Ersatz- und Backup-Kraftwerke sind notwendig. Dazu gehört auch die Ertüchtigung der wirtschaftlich gefährdeten (fossilen) Bestandskraftwerke und eine Diskussion, wie künftig erforderliche Kraftwerksleistung geschaffen werden, wenn die entsprechenden Marktsignale fehlen. Das Marktsystem der Energieversorgung muss ggf. überprüft und angepasst werden.

(10) Der Energieverbrauch muss – auch bei weiter wachsendem Wohlstand - immer weiter vom Wirtschaftswachstum entkoppelt und reduziert werden. Energieeinsparungen und die Verbesserung der Energieeffizienz sind eine wichtige Elemente für die Energiewende. Beispielsweise wird rund 40 % der Endenergie für Heizwärme verbraucht. Die energetische Sanierung von Gebäuden ist daher ein wichtiger Ansatzpunkt. Auch in der Wirtschaft gib es noch erhebliche Energieeffizienz-Potentiale.

(11) Das Land ist bei der Energiewende auf die Kommunen angewiesen. 70 Kommunen nehmen bereits am Europäischen Energie Managementsystem teil und regionale Energieagenturen sind fast flächendeckend vorhanden.

(12) Die Energiewende gibt es zunächst nicht zum Nulltarif, denn für den Ausbau der Stromnetze, Speicher und Backup-Kraftwerke bedarf es entsprechender Investitionen. Aber auch die Preise für Energie aus nicht erneuerbaren Energieträgern steigen langfristig an, weil die Ressourcen bei wachsendem Weltwohlstand immer knapper werden. Diskutiert wurde auch, ob bei uns die Rückbau- und Endlagerkosten der

Kernenergie angemessen kalkuliert und sichere Rücklagen gebildet wurden. Ursache für tendenziell fallende Erlöse für Stromproduzenten ist zum Beispiel auch der zunehmende Wettbewerb. Der zunehmende Ausbau von Anlagen zur Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Energien wirkt sich an der Strombörse dämpfend auf den Strompreis aus.

(13) Chancen der Energiewende: Die Vorreiterrolle des Landes beim Ausbau der erneuerbaren Energieträger, bei der Entwicklung neuer, energiesparender Produkte und Verfahren und bei der Einführung neuer Geschäftsmodelle, bietet massive wirtschaftliche Möglichkeiten und Chancen für die Unternehmen, für die Wirtschaft und damit natürlich auch für die Arbeitsplätze.

Vor dem Hintergrund, dass der Pro-Kopf-Energieverbrauch bei uns seit Jahrzehnten um mehr als das 10-fache höher ist als in weniger entwickelten Regionen der Erde und lediglich 10% des Primärenergieverbrauchs in Baden-Württemberg im Inland gewonnen wird und 65% des Primärenergieverbrauchs über Umwandlungs- und Leitungsverluste sowie bei der Nutzenergieerzeugung verloren gehen, sind für die Realisierung der Energiewende noch ein sehr langer Atem, eine gestärkte Nachhaltigkeits- und Ressourcenpolitik und zahlreiche energiefachspezifische Beobachtungen, Indikatoren, Evaluierungen, Initiativen, Entwicklungen und Gesetze nötig. Das Beispiel Energie zeigt, dass das Fazit aus dem letzten Fachgruppentag auch heute an Aktualität nichts verloren hat: „… *steht der öffentliche Dienst in Baden-Württemberg in besonderer Pflicht, das Ressourcenmanagement als Instrument der nachhaltigen Entwicklung kontinuierlich und mit Nachdruck zu verbessern*“ (vgl. BTB Magazin 3-2011).

Abschlussdiskussion am Fachgruppentag (von links: Dr. Andreas Prüeß, Dr. Arno Zürcher, Dr. Gerhard Fuchs, Dr. Volker Giraud, Helmfried Meinel, Werner Franke, Wolfgang Baur, Dr.-Ing. Thomas Schnepf, Joachim Schneider, Manfred Volker Haberzettel)

Im Anschluss ging es mit gewerkschaftlichen Themen in der Fachgruppe und erstmals nach der Fusion von BTB und komba gemeinsam mit den weiteren Mitgliedern aus dem Raum Karlsruhe auf freie Fahrt. Stellvertretend für die Gründungsmitglieder wurde Herr Wolfger Zachmann von Rudi Thurn, Bernfried Glück und Josef Braun für seine 50-jährige Mitgliedschaft in der BTBkomba geehrt.

AP